

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herrn W. Dech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Käufern frei: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rafasch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 16

Cilli, Sonntag den 25. Februar 1894.

XIX. Jahrgang

Die Interpellation Gregorec im Abgeordnetenhaus.

Cilli, 24. Februar.

Eine Ungeheuerlichkeit ersten Ranges kann man es nennen, was der Abgeordnete Dr. Gregorec, vicarius perpetuus, Pfarrer von Neukirchen bei Hohenegg und Reichsrathsabgeordneter vorgestern in Wien durch eine Interpellation im Reichsrathe geleistet hat. Wir haben in unserer letzten Nummer Gelegenheit genommen, die Verhältnisse des hiesigen Gymnasiums zu beleuchten, haben auf die Schändlichkeiten hingewiesen, mit welcher gegen den deutschen Character der Anstalt operiert wird, und auf die Niederträchtigkeiten, welchen Direction und Lehrkörper von einer scham-, ehr- und gefühllosen, von panslavistisch-nationaler Raserei erfaßten Clique ausgesetzt sind, weil sie den weitreichenden nationalen Plänen dieser Russophil-Radicalen im Wege stehen!

Von allen Seiten sind uns mündlich und schriftlich Zustimmungen zur Entrüstung über das maßlos freche Getriebe der gegnerischen Heher zugekommen, welches das Pervakenthum seit Jahren gegen Cillis deutsches Gymnasium entwickelt, und über die einzig in ihrer Art dastehende Frivolität, mit welcher hiesige slovenische Parteimänner die Herzen der slovenischen Gymnasialjugend vergiften, deren Character verderben, sie zu Spitzeln und Denuncianten erziehen.

Wir haben damals gesagt, daß damit, daß slovenische Studenten, von ihren außerhalb der Schule stehenden nationalen Rathgebern dazu verleitet und angespornt, gegen ihre deutschen Schulcollegen eine schriftliche Denunciation bei der Direction eingebracht haben — der Gipfelpunkt der Action erreicht worden sei. Dem ist nicht so! Der Herr Pfarrer von Neu-

kirchen hat vorgestern dem Werke die Krone aufgesetzt, indem er eine Interpellation einbrachte, welche hundertmal widerlegte Lügen als Wahrheiten hinstellt und in welcher mit bodenloser Leichtfertigkeit die deutsche Anstalt zu ruinieren, den Lehrkörper zu verdächtigen, Staatsbeamte anzuschwärzen und mit dem Allen die Slavisierung der deutschen Anstalt angestrebt wird. Das ist des Pudels Kern, das ist das Ziel der Action.

Die elende Mache ist — höchstmerkwürdigerweise — nur von den slovenischen Abgeordneten Pfarrer Gregorec, Staatsanwalt Ferjančič, Herk, Rabergoj, Spincic und im übrigen von russophilen Jungtschechen unterschrieben worden. Vorsichtiger Leute à la Woschnjak, Klun, Schuklje, ja sogar Freund Robič u. s. w. haben ihre Mithilfe an dem Werke nicht durch ihre Unterschriften zum Ausdruck gebracht.

Hier folgt die Interpellation des ehrenwerthen Mannes von Neukirchen:

Interpellation

an Se. Excellenz den Herrn Minister für Cultus und Unterricht.

Der slovenische Volksstamm hat auch im Herzogthume Steiermark das zweifelloseste Recht, auch ein ganz slovenisches Staatsgymnasium zu verlangen, indem nach dem Staatsgrundgesetze in Ländern, in welchen mehrere Volksstämme wohnen, die öffentlichen Lehranstalten so eingerichtet sein sollten, daß ohne Anwendung eines Zwanges zur Erlernung einer zweiten Landessprache jeder dieser Volksstämme die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in seiner Sprache erhält. Diese klare Bestimmung des Gesetzes findet für den slovenischen Volksstamm noch immer keine Anwendung, derselbe hat nur slovenische Parallellassen für die vier ersten Jahrgänge an den Staatsgymnasien in Laibach, Rudolfswerth und Marburg. Diese Einrichtung

hat sich vorzüglich bewährt und ist somit angezeigt, daß sie für die slovenische studierende Jugend überall dort eingeführt würde, wo sie noch nicht besteht, insbesondere am k. k. Staatsgymnasium in Cilli.

Das k. k. Staatsgymnasium in Marburg hatte heuer am Schlusse des ersten Semesters 399 Schüler, davon waren 137 deutsche, 262, also zwei Drittel, aber slovenisch. Für letztere bestehen vier slovenische Parallellassen, welche sich vortrefflich bewähren. Die slovenischen Studenten eignen sich die Lehrgegenstände leichter und gründlicher an und erlernen ganz gut die deutsche Sprache allmählig und vollständig.

Eine gleiche humane Behandlung müssen die slovenischen Studenten am k. k. Staatsgymnasium in Cilli noch immer entbehren, obwohl die statistischen Verhältnisse genau dieselben sind, wie in Marburg. Denn heuer studieren dort 365 Studenten, davon 127 deutsche und 238, also zwei Drittel, slovenische. Alle werden bezüglich der Unterrichtssprache gleich behandelt, alle müssen deutsche Bücher haben, deutsche Professoren anhören, welche zumeist der slovenischen Sprache nicht mächtig sind und somit ihren slovenischen Schülern nirgends in der Muttersprache nachhelfen können.

Um diese schon dem Staatsgrundgesetze widersprechende Einrichtung noch weiters aufrecht zu erhalten, hat der jetzige Director für Schüler slovenischer Nationalität eine sogen. Vorbereitungsclassse eingeführt, damit sie deutsch erlernen. Sonach ist das k. k. Staatsgymnasium in Cilli nicht gleich den übrigen österreichischen Gymnasien achtklassig, sondern neunklassig. Die slovenischen Schüler sind dort gezwungen, das Gymnasium mindestens durch 9 Jahre zu besuchen, und deren Eltern, neun Jahre hindurch die nicht unbedeutenden Auslagen zu bestreiten: die handgreifliche Ungerechtigkeit.

Die Zustände am k. k. Staatsgymnasium in Cilli sind in letzter Zeit ganz abnormal und

Ein Liebeszwist.

Als Herr Gerard, der Untersuchungsrichter, eines Morgens sein Bureau betrat, blieb sein Auge auf einem Actenbündel haften, das mit Blauschrift die Bezeichnung „Sehr dringend“ trug.

Er löste die Schnur, nahm das oberste Stück, einen Bericht des Polizei-Commissariats von Auteuil, zur Hand und las:

„Heute Nachts wurde von einem Fährmanne der Leichnam einer dem Ansehe nach jungen und elegant gekleideten Dame aus der Seine gezogen, an dem oberhalb der linken Brust eine tiefe Wunde sichtbar ist. Die Gesichtszüge sind infolge des langen Liegens im Wasser völlig unkenntlich geworden. In den Taschen wurden weder Briefe, noch sonst irgend etwas vorgefunden. Den einzigen Anhaltspunkt bietet die mit den Initialen „L. V.“ gemärkte Wäsche. Der ärztliche Befund lautet dahin, die Frau sei durch einen Messer- oder Dolchstich ermordet und dann in das Wasser geworfen worden. Alle Nachforschungen, die Identität der Ermordeten sicherzustellen, sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Das nächste Stück war ein Brief, den ein höherer Officier der Pariser Garnison vor

etwa vierzehn Tagen an den Polizeipräfekten gerichtet. In diesem Schreiben wurde das plötzliche Verschwinden der englischen Gouvernante der Tochter des Generals mitgetheilt.

„So lange sich Fräulein Lucy Volney im Kreise meiner Familie befand,“ schloß das Schreiben, „hatte ich nicht den geringsten Anlaß zu Klagen. Am Tage ihres Verschwindens entfernte sie sich gegen Einbruch der Dunkelheit, um einige Einkäufe zu besorgen, und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Was aus ihr geworden, habe ich nicht zu erfahren vermocht.“

Weiters lag dem Acte das Verhaftungsprotokoll eines Beamten, Namens Raoul Verteux bei, der an mehreren Abenden in der Nähe des vom General bewohnten Hauses gesehen worden war und sich wiederholt nach Fräulein Volney erkundigt habe.

„Bierundzwanzig Stunden nach der Entdeckung des Leichnams verhaftet,“ lautete ein anderer Bericht, „hat der junge Mann ohne Zögern eingestanden, Fräulein Volney gekannt und sich mit der Absicht getragen zu haben, sie zu heiraten. Er gibt ferner zu, Fräulein Volney habe ihre beiderseitigen Beziehungen lösen wollen, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen war. Dies im Zusammenhange mit den anderen Umständen berechtigt zur Annahme, der

aus der Seine gezogene Leichnam sei mit Fräulein Lucy Volney identisch und Raoul Verteux deren Mörder.“

Nachdem der Untersuchungsrichter zu Ende gelesen, zog er die Klingel und gab Befehl, den Anklagen vorzuführen.

Wenige Minuten später trat in Begleitung des Gefangenaufsehers ein junger Mann mit klarem, offenem Blicke, sanftem Gesichtsausdruck und von einnehmendem Aeußern ins Gerichtszimmer.

Nach den einleitenden Fragen, die Raoul Verteux ruhig und höflich beantwortete, wendete sich der Untersuchungsrichter an ihn!

„Ist Ihnen bekannt, welches Verbrechen Sie beschuldigt sind?“

„Ja, mein Herr.“

„Was für Beweise vermögen Sie zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?“

Der Angeklagte schwieg eine Weile, als suchte er sich zu sammeln, dann sagte er:

„Keine.“

Der Untersuchungsrichter, welcher auf eine Reihe von Entlastungsversuchen und deren Widerlegung vorbereitet gewesen, blickte überrascht auf.

„Sie bekennen sich also schuldig?“

„Wenn Sie wünschen . . . ja.“

unleichtlich geworden. Die öffentlichen Blätter berichten hierüber Nachfolgendes:

Im vergangenen Jahre wurden zwei tüchtige slovenische Professoren auf ganz deutsche Gymnasien überstellt und dafür ganz deutsche Professoren nach Cilli geschickt. Von den vierzehn Lehrkräften ist nur ein einziger Professor, welcher für das Slovenische die Lehrbefähigung besitzt.

Die deutschen Professoren, den Director eingeschlossen, sind politisch prononcierte Leute, deutschnational von der schärfsten Couleur, was sich in der möglichsten Ausmerzungen alles Slovenischen und ungerechtester Bevorzugung deutscher Schüler äußert. Die Slovenen werden auf das Strengste classificiert, was oft den Verlust von Stipendien, der Befreiung vom Schulgelde zur Folge hatte, denselben wurde das Sprechen in der Muttersprache verboten, sie wurden wegen Abhängens des slovenischen Kaiserliedes in der Kirche bestraft, viele wegen Singens slavischer Lieder in ihren Privatwohnungen aus der Lehranstalt ausgeschlossen.

Dagegen werden die deutschen Studenten möglichst bevorzugt, besuchen mit dem Director in der Fastenzeit die „Gschnas-Bälle“ und dienen den Sonntag früh in die Kirche eilenden Leuten zum Aergernis, dürfen ungestraft ihre slovenischen Kollegen auf der Straße, in der Schule, sogar in Gegenwart des Professors verhöhnen und beschimpfen.

Die hypernationale Verwilderung durchbricht bereits jene Grenzen, welche bei uns die österreichische Kaisertreue und der österreichische Patriotismus jederman auferlegt. Die deutschen Studenten haben nämlich unter sich einen Geheimbund, „Bismarck-verein“ genannt, mit obligaten „Bismarck-abenden“, wozu auch Nichtmitglieder geladen werden und wobei vor den bekränzten Bildern des Fürsten Bismarck und des Deutschen Kaisers antidynastische Lieder gesungen werden und „Hoch Deutschland, Hoch Bismarck“ geschrien wird. Dem Director erscheinen aber solche unpatriotische Excesse nur als „Kindereien“. Die Statuten des „Bismarckvereines“ verbieten unter Pönale ihren Mitgliedern den Verkehr mit slovenischen Studenten und Kollegen. Als sich unlängst der Sohn des dortigen k. k. Bezirkshauptmannes dagegen ver-

sündigte, indem er mit dem Sohne eines slovenischen Advocaten sprach, wurde er von deutschen Kollegen öffentlich auf der Straße gezüchtigt und geohrfeigt. So sehr fanatisiert ist die dortige Gymnasialjugend. Sie ist wahrlich zu bedauern, allein die Schuld trifft nicht sie, sondern ihre — Vorgesetzten!

Solche Zustände dürfen nicht geduldet, solche Propagierung des rohesten Racenhasses nicht zugelassen werden. Im Interesse der Jugend, der Eltern, des Staates muß am k. k. Staatsgymnasium in Cilli ernsthafte Remedur geschaffen werden.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten an Se. Excellenz die Frage, ist Se. Excellenz geneigt:

1. sich über die abnormalen Zustände am k. k. Staatsgymnasium in Cilli verlässlicher informieren zu lassen, als dies jetzt durch den Landeschulinspector geschehen kann,
2. für das Schuljahr 1894/95 slovenische Parallellassen anzuordnen, und
3. dementsprechende Aenderungen in der Direction und beim Lehrpersonal eintreten zu lassen?

Dr. Gregorec, Ferjancic, Hert, Rabergoj, Spincic

und andere tschechische Abgeordnete.

Wenn Herr Dr. Leopold Gregorec, der Beschimpfer des gottseligen Abtes v. Breitscho, der berüchtigte ehemalige Redacteur des „Slov. Gopodar“, der Mann, welcher erst vor Kurzem durch eine Interpellation an den Justizminister einen hiesigen Justizbeamten auf Grundlage durch und durch erlogener Angaben denuncierte hat, wenn der Herr Pfarrer von Neutkirchen, welcher vertrauliche geistliche Rundschreiben dem ruffophilen „Slovenski Narod“ preisgibt und sie bekrittelt, wenn dieser Herr, der jetzt Director und Lehrkörper und deutsche Studenten des hiesigen Gymnasiums und unter einem auch andere Staatsbeamte denuncierte, etwa meint, diese Interpellation werde nur so verpuffen und von den Deutschen ohne Entgegnung bleiben, wie seine früheren Machenschaften von gleichem Caliber und derselben Qualität, so wird er sich irren. Den Denuncianten in Cilli und Wien muß das Handwerk endlich einmal gelegt werden, sie müssen an den Pranger gezerrt werden, denn es muß endlich alle Welt erfahren, was das für eine Sorte von Leuten ist, welche uns Deutsche Cilli seit 14 Jahren nicht zur Ruhe kommen läßt.

Umschau.

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) In der Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag richteten u. a. die Abg. Gregorec und Genossen eine Interpellation an den Unterrichtsminister wegen der Zustände am Staatsgymnasium in Cilli, sowie wegen Errichtung slovenischer Parallellassen an dieser Anstalt. Abg. Bernerstorfer bat den Präsidenten, den Bericht über die Pressegesetzreform möglichst bald auf die Tagesordnung zu setzen. Der Präsident erwiderte, daß infolge des Ablebens des Dr. Jaques ein neuer Referent gewählt werden müsse. Ueber die Petition des Alois Berthold, Postofficials i. P. in Gaberje bei Cilli, um Bewilligung einer Aushilfe zur Deckung von Krankheitsauslagen wurde zur Tagesordnung übergegangen.

— (Zurücknahme des Mandats.) Aus Laibach wird vom 21. d. geschrieben: Der Abgeordnete Schullje hat sich über Hinzutreten einiger seiner Gesinnungsgenossen eines Anderen besonnen und wird sein mit Schluß der Landtagssession niedergelegtes Landtagsmandat weiter behalten. Das Organ des slovenischen Clerus und des Fürstbischöfes Dr. Vissia, der „Slovenec“, berichtete, daß der genannte Abgeordnete sein Mandat unter dem Vorgeben niedergelegt habe, „daß er krank sei“. Das Blatt fügt bei: „Wahrscheinlich ist Schullje politisch krank. In Wien hält derselbe zum Hohenwart-Club, hier wieder wollte er sich den Radicalen gefällig erweisen.“

— (Das Arbeitsprogramm des Reichsrathes.) Am Donnerstag versammelte sich das Abgeordnetenhaus nach zweimonatlicher Vertagung wieder. Ueber das Arbeitsprogramm desselben verlaute Folgendes: In dem Sessionabschnitte vor Ostern muß hauptsächlich der Staatsvoranschlag im Ausschusse fertiggestellt und neben anderen nothwendigen Vorlagen, welche die Valutareform und die Wiener Verkehrsanlagen betreffen, im Plenum durchberathen werden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanzminister auch sich mit den Vertrauensmännern der Parteien über den bei der Verathung der Steuerreform einzuschlagenden Weg auseinanderzusetzen. Der Handelsminister wird dem Reichsrathe unter Anderem die Handelsverträge mit Rumänien und Spanien die Vorlagen über die Verstaatlichung der mährischen Grenzbahn, der mährisch-schleischen Centralbahn und der böhmischen Westbahn, sowie die Sanierung der Triester Lagerhäuser unterbreiten. Eine besondere Thätigkeit soll die Volksvertretung auf socialpolitischem Gebiete entwickeln. Wie man hört, wird das Abgeordnetenhaus sich ohne Zweifel mit dem Ge-

„Wenn ich es wünsche?! . . . Es scheint, Sie halten mich zum Besten. . .“

„Gott bewahre! . . . Aber was soll ich entgegnen? . . . Eine Frau ist ermordet worden, unter dem Verdachte, diesen Mord verübt zu haben, hat man mich verhaftet. Wenn die zärtliche Liebe, die ich für Fräulein Volney hegte, meine fleckenlose Vergangenheit und die Erziehung, welche ich genossen, nicht als Entlastungsmomente gelten, wozu sollte ich mich dann vertheidigen?“

„Ich wünschte nur, Ihre Rechtfertigungsgründe zu hören?“

„Deren habe ich keine. Es ist nicht gelungen, mit Bestimmtheit festzustellen, an welchem Orte und zu welcher Stunde die That verübt wurde, folglich bin ich auch der Möglichkeit beraubt, ein Alibi nachzuweisen.“

„Eine offene Darlegung des ganzen Sachverhaltes würde vielleicht in mir die Ueberzeugung wecken, daß nicht Sie der Mörder sind.“

Der Angeklagte schwieg trotz aller ihm gemachten Vorstellungen.

Plötzlich aber schien ihn seine bisher bewahrte Selbstbeherrschung im Stiche zu lassen. In Thränen ausbrechend sank er auf einen Stuhl und murmelte:

„Ich habe weiter nichts zu sagen.“

„Nehmen Sie sich in Acht!“ rief der Untersuchungsrichter. „Ein solcher Ausspruch ist gleichbedeutend mit einem Geständnisse.“

„Zunehmhin,“ erwiderte Raoul Verteux heftig, indem er sich erhob. „Bitte, nehmen Sie es zu Protokoll, was ich Ihnen sage. . . Ich habe sie geliebt und sie hatte mir zugeschworen, meine Frau zu werden. Im letzten Augenblicke, das heißt wenige Tage vor dem für unsere Vermählung festgesetzten Zeitpunkte zog sie ihr Versprechen zurück. Meine Thränen, mein Flehen vermochten sie nicht zu rühren. . . Dieser Trost reizte mich zu namenloser Wuth. Meine Liebe verwandelte sich in Haß und ich stieß ihr, meiner Sinne kaum noch mächtig, ein Messer in die Brust. Die Spuren meiner That zu verwischen, warf ich die Leiche in die Seine.“

„Gestatten Sie mir nur noch einige Fragen,“ bemerkte der Untersuchungsrichter, nachdem die Aussagen des Angeklagten zu Papier gebracht worden.

„Nein, mein Herr!“ weigerte sich Verteux. „Ich habe Ihnen ohne Rückhalt alles gesagt. . . Noch weiters aber von dem Gegenstand zu sprechen, ist überflüssig und für mich nur Qual.“

Damit wurden die Acten vorläufig geschlossen. Die Presse brachte und verbreitete die Kunde davon in aller Welt. Mit Spannung wurde der öffentliche Verhandlungstag erwartet, weil man hoffte, der Angeklagte werde gegenüber den Geschwornen Aufklärung geben, die er in der Voruntersuchung verschwiegen.

* * *

Seit etwa drei Wochen schon befand sich Raoul Verteux zu Mazas in Verwahrungshaft, als dem Untersuchungsrichter Gerard, der eben im Begriffe stand, sein Bureau zu verlassen, eine Dame gemeldet wurde, die ihn dringend zu sprechen wünschte. Entschlossen, diese so unzeitige Störung rasch abzufertigen, empfing er seinen Besuch mit dem Hute in der Hand. Das junge Mädchen ihm gegenüber war so reizend, daß der gestrenge Untersuchungsrichter der Eile vergaß und höflich fragte:

„Womit kann ich dienen?“

„Sie sind ja der Herr, der in Angelegenheit Raoul Verteux die Angelegenheit leitet?“

„Ja, mein Fräulein.“

„Nun denn, ich bin hergeeilt, die Justiz vor einem verhängnisvollen Irrthum zu bewahren“

entwurfs über die Einigungsämter, mit den Beschlüssen der Gewerbe-Enquête, ferner mit der Regelung, bezw. einem Entwurfe eines Hausiergesetzes, sowie eines Gesetz-entwurfes, betreffend die Errichtung eines arbeitsstatistischen Amtes und mit der österreichisch-ungarischen Bank neu abzuschließenden Uebereinkommen zu beschäftigen haben. Was die Wahlreform anbelangt, so haben, wie bereits gemeldet, die letzten, unter dem Vorfige des Fürsten Windischgrätz stattgehabten Ministerberatungen der eingehenden Erörterung der Wahlreformvorlage gegolten. Ueber die leitenden Gesichtspunkte soll im Schoße des Gesamtministeriums bereits eine Einigung erzielt worden sein. Die von der Regierung festgestellte Vorlage wird zunächst den Führern der Parteien zur Begutachtung vorgelegt und soll dann sofort dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Diese positiven Meldungen legen dar, daß es der Regierung sehr fern liegt, die Reform der Wahlordnung ruhen zu lassen oder hinauszuschieben. Aus dem eben angedeuteten Arbeitsprogramme, das übrigens keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, geht deutlich hervor, daß die Regierung mit Recht Wert darauf legt, eine Ära gedeihlicher wirtschaftlicher Thätigkeit in der Volksvertretung zu inaugurieren, wobei sie der Unterstützung aller wahren Volksfreunde sicher sein kann.

— (Die Wahlreform.) Ueber die bevorstehende Wahlreform wird, einem Münchener Blatte aus guter Quelle mitgeteilt, daß hinsichtlich der leitenden Gesichtspunkte bereits eine volle Einigkeit erzielt worden sei. Den bisherigen Curien wird eine neue hinzugefügt werden, in der die Wahlberechtigung nicht wesentlich von der Wahlreformlage Taffe-Steinbach abweichen soll. Die Arbeiter werden auf diese Weise 30 bis 40 Vertreter ins Parlament entsenden, und diese Wahlbezirke werden über das ganze Reich vertheilt werden, daher naturgemäß sehr groß sein. Das bisherige Wahlrecht der Fünfgulden-Männer bleibt nach der Versicherung des Berichterstatters unberührt. Das Letztere hat auch alle Wahrscheinlichkeit für sich, und die Behauptung, das Ministerium wolle die Fünfgulden-Männern mit den Arbeitern in eine Wahlscurie vereinigen, um sie politisch mundtot zu machen, war ersichtlich nur eine plumpe Verleumdung.

— (Ex-König Milan und die Radicals in Serbien.) Von der Sprache, die in den serbischen radicalen Blättern gegen den Exkönig Milan und sein Verbleiben in Serbien geführt wird, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Hier nur eine kleine Blüthenlese. Die „Narodne Becerje Novine“ schreiben z. B.: „Seine bes... Majestät“ vererbe in voller Trunkenheit den einzigen Sohn.

und Ihnen Gelegenheit zu bieten, ein folgen-schweres Vergehen wieder gut zu machen. Kurz ich bin Lucy Volney.“

„Unmöglich! . . . Sie sind also nicht ermordet worden?“

„Wie Sie sehen, nein, sonst hätte ich wohl kaum das Vergnügen, hier vor Ihnen zu stehen.“

„Wer aber ist die Frau, welche man in der Seine aufgefunden?“

„Darüber vermag ich keine Auskunft zu geben. . . . Hier sind meine Papiere, Sie zu überzeugen.“

„Raoul Verteux hat gestanden.“

„Und damit eine Unwahrheit gesagt.“

„Aber zu welchem Zwecke?“

„Das weiß ich nicht und kann es auch nicht errathen. Lassen Sie ihn vorrufen, vielleicht gibt er Ihnen nähere Aufklärung.“

Der Untersuchungsrichter fertigte einen Befehl aus und es währte fast eine Stunde, ehe Verteux kam. In dieser Zwischenzeit erzählte Lucy Volney, sie habe infolge eines durch Eifersucht hervorgerufenen Zwistes ihre Beziehung zu Raoul lösen wollen und als bestes Mittel erachtet, seinen Augen spurlos zu verschwinden. Dies zu bewerkstelligen, flüchtete sie

Der Pariser Spieler beräth mit Garaschanin über den Verkauf des Landes an die Fremdlinge.“ — Das Organ des Bürgermeisters Marinkowitsch, „Narodni Prijatelj“, erklärt, das Volk müsse dem früheren König seine herausfordernde Sprache „blutig heimzahlen.“ — In den „Samostalnost“ heißt es, der „verderbteste aller Pariser Gamins“ habe kürzlich hier einen Selbstmord versucht, weil man seine Spielschulden nicht bezahlen wollte. Abends finde man ihn täglich „betrunken unter dem Tisch seines Sohnes“. Diese Aeußerungen wurden nicht confisziert. Es bleibt demnach der Phantasie ein weiter Spielraum bezüglich jener journalistischen Angriffe gegen den Exkönig offen, welche jüngst von der Preßbehörde „als ungeziemend“ bezeichnet und durch die Beschlagname der betreffenden Blätter geahndet wurden.

— (Kleine politische Nachrichten.) Zur Feststellung des parlamentarischen Arbeitsprogrammes ist noch zu melden, daß die Session vor Oitern bis zum 16. März, jene nach Oitern bis Pfingsten dauern wird. Von Mitte Mai bis Juni sollen die Delegationen und mit diesen zugleich der permanente Steueraus-schuß tagen. — Die Wahlreformvorlage dürfte noch in dieser Session vor das Haus kommen. Der zur Verathung derselben einzusetzende Ausschuß soll in Permanenz erklärt werden und seine Arbeiten in der Herbstsession dem Plenum vorlegen. Die nächste Folge wären die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausreibung neuer Wahlen auf Grund der neuen Wahlordnung. — Am 21. d. M., als am Vorabende der Eröffnung des Parlamentes, veranstaltete die Leitung der socialistischen Partei in Wien einundzwanzig Demonstrationsversammlungen zu Gunsten des allgemeinen und directen Wahlrechtes in allen Wiener Gemeindebezirken. — Die Gemeindevertretung der Stadt Jitschin (Böhmen) hat beschlossen, von nun an die Einhebung der Steuern nicht mehr selbst durchzuführen, sondern den Organen der Regierung zu überlassen. — Die Londoner Polizei entdeckte eine gefährdrohende Verschwörung ausländischer Flüchtlinge. Als der ausländische Anarchist Martial Bourdin eine große Menge Sprengstoff aus Furcht vor der Verhaftung nach Hidingplace schaffen wollte, explodierte die Dynamitmasse, wodurch Bourdin selbst lebensgefährlich verletzt wurde. — Auf den serbischen Minister des Innern, Nikolajewitsch, wurde ein Attentat verübt. Sechs Verdächtige wurden verhaftet. — Italien hat den verblühten Staatsbankerott angemeldet. — In Santos, Rio de Janeiro, wurden drei Officiere, die unter dem Verdachte des Verrathes standen, erschossen. Die Behörden zwingen

ohne Hinterlassung irgend einer Nachricht in die Provinz zu ihrer vertrauten Freundin. Durch Zufall nur war in einem ziemlich späten Zeitpunkt ein Blatt in ihre Hände gekommen, durch das sie über die Gefahr unterrichtet wurde, in der Raoul um ihretwillen schwebte. Sie sei nun herbeigeeilt, um das an ihm begangene Unrecht zu fñhnen.

Beim Eintritt des Mannes warf sie sich in seine Arme und bat ihn um Verzeihung. Er drückte sie gerührt an sein Herz und sagte:

„Ich wußte wohl, Sie würden mich nicht meinem Schicksale überlassen.“

„Warum aber haben Sie sich schuldig bekannt?“ forschte der Untersuchungsrichter.

„Weil ich hierin das einzige Mittel sah, sie zur Rückkehr zu veranlassen,“ erwiderte Raoul Verteux.

Vor Kurzem sind Raoul und Lucy ein Paar geworden.

Was den aus der Seine gezogenen weiblichen Leichnam betrifft, ist es nicht gelungen, dessen Identität festzustellen und die Angelegenheit blieb „in suspensio“, wie man sich juridisch auszudrücken pflegt.

die Ausländer zum Militärdienste, wo-gegen die Consuln protestieren.

Das Hausiergesetz.

Wien, 22. Februar.

Die Regierung hat heute dem Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf betreffend den Hausierhandel vorgelegt. Danach wird unter Hausierhandel der Handel mit Waaren im Umherziehen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus ohne feste Verkaufsstätte verstanden. Das Gesetz findet auf den Handel mit Einhufern (Pferd, Esel, Maulthier, Maulesel) und Klauenvieh (Rind, Schaf, Ziege, Schwein) im Umherziehen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus keine Anwendung. Der Antritt des Hausierhandels ist an die Erwirkung einer amtlichen Bewilligung (Hausierbuch); an die vorgängige Entrichtung der landesfürstlichen Steuern sammt den hievon entfallenden Landes-, Bezirks-Gemeindeumlagen und Beiträgen für die Handels- und Gewerkekammer gebunden. Die Einrichtung des Hausierbuches wird im Verordnungswege bestimmt. Die Bewilligung zum Betriebe des Hausierhandels darf nur Personen erteilt werden, welche die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, das Alter von 33 Jahren erreicht haben und eienberechtigt sind, in dem Bezirke der zuständigen Gewerbebehörde (§ 27) seit mindestens einem Jahre den Wohnsitz haben und auch sonst in verschiedenen Richtungen als verlässlich erscheinen. Die Bewilligung zum Hausierhandel wird auf bestimmte Zeitdauer, welche ein Jahr nicht überschreiten darf, erteilt. Sie wird entweder bloß für den eigenen oder auch für mehrere Bezirke oder für das ganze Verwaltungsgebiet jener Landesbehörde, welcher die zuständige Gewerbebehörde untersteht, ausgestellt.

Der Gesetzentwurf enthält sodann eine Reihe eingehender Vorschriften über die Führung des Hausierbuches, die Ausübung des Hausierhandels, sowie über die Ausschließung bestimmter Waarengattungen vom Hausierhandel. Es sind nämlich ausgeschlossen: Seidenraupen, Fleisch, Fleischwaaren, Milch; gesundheitschädliche und giftbaltige Waaren, Gifte, Quecksilber, Heil- und Arzneimittel jeder Art, Desinfectionsmittel, therapeutische Behelfe (Bruchbänder, Bandagen u. dgl.), Verbandmaterialien, kosmetische (Schönheits-) Mittel, diätetische Mittel und Parfümerien mit Ausnahme von Seife; Waffen, explosive Stoffe, Feuerwerkskörper; Waaren, welche gegen die Sittlichkeit verstoßen; Spielfarten; Militärmonturstücke, gebrauchte Kleider, gebrauchtes Schuhwerk, gebrauchte Wäsche und Bettwaaren; geistige Getränke, Spiritus, Essig; Material- und Spezereywaaren, Mineralöl; Edelfeine, Gold und Silber (auch im Bruche), echte und nachgeahmte Gold- und Silberwaaren, Taschenuhren, Kirchengefäße und Paramente, Münzen jeder Art; Wertpapiere und Lose, sowie hierauf bezügliche Antheile, Raten- und Bezugsscheine, dann Promessen und Pfandscheine; Gegenstände des Salzmonopoles (Tabak, Salz und Salpeter); im Grenzbezirke: controlpflichtige Waaren. In Landeshauptstädten und deren Polizeirayons, in Euxorten und deren Enrrayons, sowie in Orts-gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern kann, über Einschreiten der Gemeinde und nach Einvernehmung der Handels- und Gewerkekammer des Bezirkes, der Hausierhandel vom Handelsminister völlig dauernd, für gewisse Waaren oder auf bestimmte Zeit untersagt werden.

Auf die Uebertretung der im Gesetze enthaltenen Vorschriften sind Geldstrafen, ferner der Verfall der betreffenden Gegenstände gesetzt. In den Uebergangsbestimmungen wird bestimmt, daß Personen, welche sich beim Eintritt der Wirksamkeit des Gesetzes im Besitze einer Hausierbewilligung befinden, der Betrieb des Hausierhandels gegen Beobachtung der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes bis zum Ablaufe der Gültigkeit des Hausierbuches gestattet bleibt. In der Begründung wird ausgeführt, daß seit geraumer Zeit, aus den legislativen Körper-

schaften, dann von Handels- und Gewerbekammern, Genossenschaften und anderen sachlichen Corporationen lebhaft Klagen und Beschwerden über das Umsichgreifen des Hausierhandels und die empfindliche Concurrenz, welche derselbe dem stabilen Handel bereitet, erhoben wurden und dem Verlangen nach einer Aenderung der bezüglichen Gesetzgebung im Sinne der Einschränkung derartiger Betriebe Ausdruck gegeben worden ist. Die Geschichte des Hausierwesens in den Ländern dieses Staatsgebietes läßt die wenn auch langsam doch stetig fortschreitende Beschränkung dieses Erwerbszweiges als den leitenden Faden erkennen, welchem die einschlägige Gesetzgebung folgt und den die widerstreitenden Interessen nur vorübergehend zu beseitigen vermochten. Die Regierung war, obwohl die Statistik des Hausierhandels ohnehin eine infolge der administrativen Weisungen eingetretenen successiven Verminderung der Zahl der Hausierbewilligungen nachweist, principiell geneigt, jene Wünsche der kaufmännischen Kreise zu berücksichtigen und ordnete schon vor Jahren die Ausarbeitung des Entwurfes eines neuen Hausiergesetzes im Handelsministerium an der sodann mit den übrigen beteiligten Centralstellen durchberathen und der Handels- und Gewerbekammer zur Begutachtung mitgetheilt wurde. Die Tendenz dieses Gesetzentwurfes war einerseits, eine Einschränkung des Hausierhandels herbeizuführen, welche jedoch nicht soweit gehen sollte, um diesem Erwerbszweige, welcher auch heute noch nicht völlig entbehrt werden kann, die Möglichkeit des Fortbestandes zu entziehen, andererseits alles zusammenzufassen, was gegenwärtig über diesen Gegenstand theils im Hausierpatente v. J. 1852, theils in zahlreichen nachgefolgten Verordnungen und Erlassen enthalten ist. Endlich sollten auch durch das neue Gesetz für die Durchführung der Hausiervorschriften bessere Handhaben als die dormalen bestehenden geschaffen werden. Nach dem in den eingelangten Ausführungen mehrfach hervorgehoben worden war, daß verschiedene andere im Umherziehen betriebene Beschäftigungen insbesondere die Wanderlager, das Institut der Handlungsreisenden, die im Umherziehen betriebenen gewerblichen Einrichtungen und der Viehhandel ebenfalls der Regelung bedürfen, und es sohin wünschenswert wäre, daß das Reformwerk ein größeres Gebiet umfassen, womöglich das Hausiergesetz zu einem allgemeinen Wander- und Gewerbegeetze erweitert werden möchte, so erklärte sich die Regierung bereit, auch auf die Anregung einzugehen. Es wurden jedoch, nachdem sich schon bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes eine große Schwierigkeit hinsichtlich der Formulierung und die Unthunlichkeit ergeben hatte, in einem solchen Gesetze gemeinsame Bestimmungen für alle am Sprachgebrauche als Wandergewerbe bezeichneten Beschäftigungen aufzustellen, anlässlich der Begutachtung dieses Entwurfes von der Mehrzahl der Handels- und Gewerbekammern gegen die beabsichtigte vereinigte Behandlung des Hausierhandels mit anderen im Umherziehen betriebenen Erwerbszweigen verschiedene beachtenswerte Bedenken geäußert, welche sich zum Theile auf die Auswahl der im Entwurfe behandelten Wandergewerbe und die meritorischen Bestimmungen desselben bezogen, vorzugsweise aber auf die Anschauung gründeten, daß jene weitgehenden Einschränkungen welche der österreichische Hausiergesetzentwurf in Aussicht nimmt (das Minimalalter von 33 Jahren, die unbedingte Ausschließung von Gehilfen und bespannten Wagen u. dgl.) bei der Mehrzahl der übrigen ambulanten Beschäftigungen nicht anwendbar sind und sohin die cumulative Behandlung von unter sich doch sehr heterogenen Betrieben in einem einheitlichen Gesetze eine schwer verständliche, für die praktische Anwendung bedenkliche Diction des Gesetzes zur unvermeidlichen Folge hätte. Angesichts dieser Einwendungen der Fachkreise fand sich die Regierung bestimmt, auf die ursprünglichen Gedanken zurückkehrend, die Action zunächst auf die Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Hausierhandel — dessen baldige Regelung in den beteiligten Kreisen in erster Linie gewünscht wird — zu beschränken und die Vereinigung

der anderen im Umherziehen betriebenen Beschäftigungen besonderen Gesetzen und Verordnungen vorzubehalten.

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 24. Februar 1894.

Deutscher Verein. Am Mittwoch, den 28. Februar d. J. findet die ordentliche Vereins- zugleich Hauptversammlung und zw. um 8 resp. 8 1/2 Uhr abends im Gasthose zur „Krone“ statt. Die Tagesordnung umfaßt die Berichte des Ausschusses, die Neuwahl der Ausschüsse, sowie des Obmannes und allfällige Anträge. Da wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache kommen werden, so erscheint ein recht zahlreicher Besuch höchst wünschenswerth.

Rom Cillier Handels-gremium. Am 22. d. M. fand im Sitzungssaale der Sparcasse eine Gremialversammlung des hiesigen Handels-gremiums unter dem Vorstehe des Herrn Gremialvorstandes Carl Traun statt. Derselbe widmete dem vereinigten Bürgermeister und kais. Rath Dr. Josef Nedermann, der auch Obmann der Gremial-Handelschule war und dem Gremium seine Sympathien widmete, einen warmen Nachruf. Sodann berichtete der Präses über die Thätigkeit des Handels-gremiums im abgelaufenen Vereinsjahre, über den Notenwechsel mit der Grazer Handels- und Gewerbekammer u. s. w. Es wurde auch die Wahl des Gremial-Vorstandes vorgenommen und wurden einstimmig folgende Herren neu beziehungsweise wiedergewählt: Carl Traun als Vorstand, Julius Ratusch als Vorstand-Stellvertreter, Josef Ratusch, Anton Ferjen, Victor Wogg, Josef Hummer, Josef König und Alois Walland als Vorstands-Mitglieder, dann Carl Sabutofschegg, Franz Krid und Josef Pallos als Ersatzmänner. In den scheidungsgerichtlichen Ausschuss die Herren: Gustav Stiger, Friß Rasch, Josef Rosta, Josef Jarmer, Ferdinand Pelli und Franz Jarisch. Als Ersatzmänner: Eduard Fanning, Josef Matić und August Latisch. Als Delegierte für die Gehilfen-Versammlung die Herren: Victor Lichtenegger, Franz Wilcher, Anton Sablich und Johann Radačovič. Die Jahresumlage wurde auf 2 fl. bestimmt und außerdem für jeden Hilfsarbeiter mit 2 fl. und für jeden Lehrling 1 fl. In den Schulausschuß wurde in der Ergänzungswahl Herr Franz Karbacz gewählt.

Cillier Stadttheater. Am Mittwoch wurde in unserem Stadttheater der köstliche Schwan „Der ungläubige Thomas“ von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby gegeben. Der Schwan wurde vor 5 Jahren das erste mal in Wien aufgeführt und erlangte überall den größten Heiterkeitserfolg. Er ist aufgebaut auf dem Problem des Antispiritismus, welches in dem Stücke in ungemein witziger Weise caritiert wird. Die Darstellung war eine sehr gute. Den Löwenantheil an dem schönen Theaterabend hatte unser beliebtes Bühnenmitglied Herr Lori Erl zu bewältigen, welcher seiner Aufgabe in jeder Beziehung und nach jeder Richtung hin vollkommen gerecht wurde. Es macht die Rolle des Ignaz Döll (Hr. Erl) sowohl physisch wie schauspielerisch an dem Träger derselben sehr große Ansprüche, Hr. Erl zeigte sich denselben bis ins kleinste Detail gewachsen, sein Döll war eine Prachtleistung. Man merkt diesem Künstler eben an, daß er kein schauspielerischer Charlatan, sondern das er wirklich ein ernster überlegender Mann ist, der seinen Partien immer die Individualität, den Geist der Dichtung abgewinnt. Das vollbesetzte Haus überschüttete Herrn Erl mit Beifallsalben, die auch wohlverdient waren. Wie fein ausgearbeitet, durch natürliche und ungesuchte Komik wirkend, er die Situationen zu zeichnen verstand! Wir sind Herrn Erl für seinen Döll wirklich zu großem Danke verpflichtet. Von den Mitspielenden erwähnen wir Frl Alice v. Wed (Abelheid), welche ihren Partien immer würdevolle Vor-

nehmtheit zu geben versteht, unsere schalkhafte, muntere Naive Frl. Meißner (Francisca), Frl. Jenbach (Emmy), Frl. Mikola (Therese) und von den Herrenrollen die des Herrn Döfler (Neugebauer), Pfann (Wenglein), Mondheim (Schimmel), Jenbach (Dr. Buschel) und Höfer (Dr. Wagner). Das Zusammenspiel war ein recht flottes und die Handlung gieng fließend vor sich. Die Regie brachte in den Salon des wohlhabenden Döll Bücher, welche wohl auf einen Reichthum, aber nicht in einen Salon gehören. Wir er-mangeln nicht, der Regie zu betonen, daß wir eine derartige Nachlässigkeit, die einer Mißachtung des Publikums gleichkommt, sehr strenge auffassen und halten dieselbe umso rügenswerter, als es ja leicht gewesen wäre, sich anderes Material zu verschaffen. Wir erhoffen in dieser Beziehung künftighin größere Aufmerksamkeit. — Morgen Sonntag findet die Aufführung der Nestroy'schen Posse „Der Zerissene“ mit Herrn Martinelli vom deutschen Volkstheater in Wien als Gast statt. Dem Namen Martinelli brauchen wir wohl keine weitere Empfehlung anzufügen.

Local-Commission betreffend die neue Landwehr-Kaserne. Am 22. und 23. d. M. fand eine gemischte Local-Commission zum Zwecke der endgiltigen Ermittlung der Wasserbeschaffung in der neuen Landwehrkaserne statt; bei dieser Gelegenheit sollte auch die Frage erörtert werden, in welcher Weise für die in Folge des neuen Landwehrgesetzes erhöhten Anforderungen an die Mannschaftsunterkünfte Vorsorge getroffen werden soll. Die Commissionsmitglieder wurden bereits in der letzten Nummer namentlich aufgezählt. Hinsichtlich der Wasserversorgung wurde constatirt, daß die ursprüngliche Situation der in Aussicht genommenen Brunnen nicht beibehalten werden könne, da der südliche Brunnen in zu geringer Entfernung von der Senkgrube zu stehen käme, was nach den bestehenden Vorschriften nicht zulässig ist. Es wurde beantragt, die Zahl der Brunnen mit zwei zu belassen, beide Brunnen jedoch in nördlicher Richtung anzulegen. Weiters wünschen die Landwehrvertreter, daß der Brunnen in der Verlängerung des nördlichen Kasernflügels durch einen Motor derart in Betrieb gesetzt werden soll, daß das Wasser in alle Geschosse hinaufgepumpt werden kann. Der Wasserreichthum ist hinreichend groß. Es sei demnach ein Plan und Kostenvoranschlag für diese Wasserleitung durch die Gemeinde ausarbeiten zu lassen und hiebei auf die Einleitung der Wasserleitung in die Mannschaftsküche, die Marketerenderküche und das Zuschlocal in erster Linie Bedacht zu nehmen. Im Uebrigen würde es genügen, wenn in jedem Kasernflügel und in jedem Geschosse ein Auslaufrohr mit selbstthätigem Verschlusse hergestellt würde; auch in den Aborten sollen Auslaufrohre angebracht werden. Im 2. Stocke wird die Anbringung von Waschrögen für die Mannschaft unter dem Auslaufrohre gewünscht. Weiters müssen vor Herstellen der Brunnen nochmals Wasserproben aus dem Grunde entnommen und dem Militär-Sanitäts-Comite zur Prüfung eingesendet werden. Mit der Herstellung einer Wasserleitung sind die Gemeindevertreter der großen Erhaltungskosten wegen nicht einverstanden, umsomehr als die Stadt Cilli dormalen noch keine Wasserleitung hat. In Folge der Wirksamkeit des neuen Landwehrgesetzes und der damit verbundenen Standeserhöhungen müssen Aenderungen in der inneren Eintheilung der bereits der Vollendung nahenden Kaserne vorgenommen werden und zwar müssen mehrere große Zimmer des 2. Stockwerkes durch Zwischenwände in kleinere Zimmer für Unter-officiers-Unterkünfte abgetheilt werden. Auch die gegenwärtig projectierten Kanzleizimmer, sowie das Marod-Zimmer werden für Mannschafts-Unterkünfte benötigt. Es muß demnach ein selbstständiger Zubau zur Kaserne in Aussicht genommen werden, in welchem die Kanzleien, dann das Officierschulzimmer, die Officiersküche, das Marodenzimmer u. unterzubringen sind. Diefür hat die separate tarifmäßige Vergütung nach dem Einquartierungsgeetze einzutreten. Ueber diese einschneidenden Aenderungen im Bauplane

wird der Gemeindevorstand demnächst verhandeln; hoffentlich werden der Gemeinde nicht größere Opfer aufgebürdet, als sie zu tragen vermag.

Der Conflict an der Technischen Hochschule in Graz. Die Abgeordneten Skala, Hofmann-Wellenhof und Ludwig haben in persönlicher Rücksprache mit dem Unterrichtsminister, Ritter von Maderffy, die Nachricht von der vollständigen Beilegung des Conflictes an der Technischen Hochschule in Graz, die Versicherung der baldigen Befetzung der erledigten Lehrkanzeln und eingehende Maßnahmen zur Wiedereröffnung der Anstalt erhalten.

Deutsche Religionsübung in Untersteiermark. Die peinliche Lage der Deutschen in Untersteiermark kennzeichnet in der schärfsten Weise ein Telegramm, das die „Tagespost“ aus Mahrenberg veröffentlicht, dasselbe lautet: Heute erschienen beim hiesigen Amtstage unerwartet zahlreiche Gemeindevorstände von St. Bartlmä mit der Bitte, die Regierung möge veranlassen, daß den zumeist deutschen Pfarrinsassen obiger Gemeinde die Religionsübung in ihrer deutschen Sprache gestattet werde. Die Bittsteller verlangten die Aufnahme eines Protokolles, in welchem sie um die Erfüllung ihres Wunsches baten und einstimmig erklärten, sonst zum Protestantismus übertreten zu wollen. Dieser Vorfall der die unheimliche Lage der Deutschen Untersteiermarks kennzeichnet, erregte ungeheures Aufsehen. Diese Mittheilung spricht für sich selbst. Wir haben ihr nichts beizufügen, als den dringenden Wunsch nach baldiger und ausgiebiger Abhilfe.

Neue Zeitung in Kärnten. Eine neue Zeitschrift wird unter dem Namen „Kärntner Nachrichten“ von 24. d. an einmal wöchentlich in Villach erscheinen. Das Blatt wird den Standpunkt der Deutschen Nationalpartei des Abgeordnetenhauses vertreten.

Deutscher Schulverein. (Hauptstelle.) In der am 20. Februar abgehaltenen Ausschußsitzung wurde den Ortsgruppen in Aufschowitz, Königsberg i. Schl., Kollerschowitz, Reichenberg und Soborten für Festveranstaltungen, den Stadtgemeinden in Leitmeritz und Znaim für Spenden, Herrn Sanitätsrath Dr. Dießl in Franzensbad für eine Spende aus Anlaß seines Doctorjubiläums und endlich Herrn Franz Dolezal in Znaim für das Ergebnis einer Sammlung der Dank ausgesprochen. Nach Bewilligung kleiner Unterstützungen für Mahrenberg, Neu-Mohorna, Sanct Peter ob Radkersberg, Weska i. B. und Wollmersdorf, Gewährung einer Remuneration für den katholischen Religionsunterricht an einer Schule des nördlichen Böhmen. Berathung von Schulangelegenheiten von Sauerbrunn, Dankagung an den verdienstvollen langjährigen Vertrauensmann Director Muschitz in Kulus anlässlich seines Rücktrittes wegen seiner Uebersiedlung nach Braunau i. B. gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Friedau, Jablonek, Sagor und Wall. Mejeritzsch zur Erledigung.

Böhmerwald-Passionsspiel in Görz. Wie uns aus Görz mitgetheilt wird, finden im Sommer 1894 an folgenden Tagen Passions-Darstellungen statt u. zw.: Pfingstmontag den 14. Mai, Mittwoch den 16. Mai (Johann v. Nep.), Sonntag den 20. Mai, Donnerstag den 24. Mai (Frohn.) und Sonntag den 27. Mai; ferner: Sonntag den 3., 10., 17., 24. und Freitag den 29. Juni (Peter u. Paul), dann Sonntag den 1., 8., 15., 22. und 29. Juli und Sonntag den 5., 12. und Mittwoch den 15. August (Maria Himmelfahrt), dann Sonntag den 19. und 26. August, ferner Sonntag den 2. und Samstag, den 8. September (Maria Geburt) und Sonntag den 9., 16., 23. und Freitag den 28. September (Wenzelslaus) und Sonntag den 30. September. Sollte an einem dieser Tage der Zudrang des Publicums zu den Vorstellungen derart groß sein, daß die Theaterräumlichkeiten nicht ausreichen, so wird die Vorstellung am

nächstfolgenden Tage wiederholt. Beginn der Vorstellung um halb 11 Uhr Vormittags, Schluß um halb 6 Uhr Abends, mit einer zweistündigen Mittagspause. — Ferner wird uns mitgetheilt, daß mit der Vergrößerung des Passionsspielhauses begonnen wurde, es wird dadurch möglich, für 500 Personen mehr Raum zu schaffen, als im Vorjahre. — Die General-Director der k. k. Staatsbahnen hat den Fahrplan der Localbahn Budweis-Salznau derartig geändert, daß die Verbindung der vollsten Bequemlichkeit des Publicums entspricht.

Züchtern. 23. Februar. (Eigen-Bericht.) (Viehmärkte.) Der heutige Viehmarkt war sehr stark besucht; es waren auch Händler aus Mähren und Ungarn anwesend. Nach Mähren wurden über 80 Stück Ochsen zur Mastung gekauft. Auch Pferde erhielten annehmbare Preise. Es zeigt sich, daß das steirische Vieh immer mehr zur Nachfrage kommt.

Marburg. 22. Februar. (Zur Reaktivierung des Marburger Cabettenhauses.) In den jüngsten Tagen weilte eine aus drei Officieren, einem Obersten, einem Oberstlieutenant, einem Major und einem Intendanten bestehende Militärcommission aus Wien in unserer Stadt, um die behufs Herstellung des Cabettenhauses nothwendigen Anordnungen zu treffen, beziehungsweise um über den dermaligen Zustand des Gebäudes Bericht zu erstatten.

Kleine Nachrichten. Der officiösen „Budapester Corresp.“ zufolge einigten sich beide Finanzminister über den Text des Motivenberichtes zu dem demnächstigen Gesetzentwurfe über die Einlösung von 200 Millionen Staatsnoten. — Der Prozeß gegen die Mörder des Handschuhmachergehilfen Mrva in Prag, welcher im Omladinaprozeß eine große Rolle spielte, ist auf den 13. März festgesetzt. — Stadtrath Meißl in Wien hat sich am 21. d. in einem Anfälle von Trübsinn aus einem Fenster seines Hauses herabgestürzt und sich dabei schwer verletzt. — Der Notar und Advocat Dr. Jakob Haselberg in Zwettl wurde wegen Veruntreuung verhaftet. Dr. Haselberger, ein 70jähriger Mann, war dort seit fünfzig Jahren als Notar ansässig. — Am 21. Februar wurde in Brünn eine Werkstätte zur Herstellung falscher Fünfzig-Guldennoten entdeckt. Die Falsificate und die Pressen wurden confisciert. — Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria werden sich um die Mitte des nächsten Monats zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Abbazia begeben. Das Reiseprogramm ist noch nicht endgiltig festgestellt, doch ist das Eintreffen des deutschen Kaiserpaars in Abbazia, woselbst die nothwendigen Appartements bereits gemietet wurden, für den 15. März in Aussicht genommen. Kaiser Franz Josef wird seinen Verbündeten dort besuchen. — In Paris werden an jedem Tage Bomben gefunden, die Verhaftung von Anarchisten wird täglich fortgesetzt.

Vermischtes.

*(Eine Erholungsreise des Kaisers.) Die Nachricht bezüglich der projectierten Reise des Kaisers nach der französischen Riviera bestätigt sich. Der Monarch wird am Schlusse dieses Monats die Reise antreten und an einem Punkte der Riviera mit der Kaiserin zusammentreffen. Die Kaiserin hat, wie bereits gemeldet wurde, am Bord der Yacht „Greif“ Gibraltar verlassen, um sich zunächst nach Alicante, von dort nach Marseille, und dann wahrscheinlich nach Nizza zu begeben. Die Dauer des Aufenthaltes des Monarchen soll von dem Gange der Staatsgeschäfte abhängig gemacht werden, doch rechnet man jedenfalls auf eine zweibis dreiwöchentliche Erholungsreise des Kaisers. Die Kaiserin wird von der Riviera die Reise nach Korsu fortsetzen, um, wie ursprünglich projectiert worden, anfangs Mai nach Wien zurückzukehren.

Singefendet.

So leb' denn wohl, du trautes Haus!

Wir bringen hiemit folgenden Fall zur Kenntniß unserer Leser und insbesondere unserer Kaffeehausbesucher:

Da fiel es unlängst einem Cillier Kaffeehaus-Besitzer ein, sein Namensschild in den Farben Schwarz, Roth und Gelb malen zu lassen. Schwarze Schrift, gelber Grund und roth die Ränder. Wir Deutsche merkten gar nicht auf dieses Farbenspiel und es wäre uns nicht im Traume eingefallen, in diesem schmutzigen Gelb, der fast unvermeidlichen schwarzen Schriftfarbe und den dünnen rothen Strichen unsere Volksfarben wieder zu erkennen und doch blieb diese verbrechenhafte Farbenszusammenstellung nicht unbemerkt.

Es ist ja eine allbekannte Thatsache, daß gewisse Farben gewisse Geschöpfe bis zum Aeußersten aufzureizen vermögen, wie z. B. ein rothes Tuch den Stier, den Truthahn und dergleichen Hühner mehr.

So war denn bald ein darauf bezüglicher Artikel in der „Südsteirischen Post“ zu lesen, dessen Moral beiläufig in dem Sage seinen Ausdruck findet: Wenden, beugt nie euren Nacken unter diesen schwarz-roth-gelben Triumphbogen und haltet niemeht dort Einkehr!

Uns Deutschen wäre dies schon recht gewesen, allein dem Wirte hangte um die paar Heller, die ihm mit den windischen Gästen verloren gehen konnten, und er änderte seine Farben, womit er wohl sagen wollte:

Ach, Ihr hochgeehrten Herren Gäste aus dem großlovenischen Reiche der Zukunft, erkennt doch aus meinem geänderten Schilde, daß ich kein solcher Deutscher bin, für den Ihr mich meines deutschen Namens und der unglückseligen Zufallsfarben wohl halten mögt! Ich bitte Euch demüthig um Vergebung!

Und daraufhin schreibt die „Südsteirische Post“ mit freudestrahelndem Gefühle: Ihr könnt ihn wieder besuchen; sein Deutschtum ist ja la la!

Was aber hat uns dieser jähle Farbenswechsel gelehrt? Uns hat er gelehrt, daß sich dieser schneidige Herr um 30 Silberlinge von unserer deutschen Sache in Cilli losgesagt hat, und wenn er in Zukunft seinen deutschen Gästen nichts anderes zu bieten vermag, als seinen deutschen Namen, so mögen sie auf solch ein Deutschtum das bekannte Lied pfeifen: „So leb' denn wohl, du trautes Haus.“!

(St. R.)*

*) Der volle Name des Einsenders ist der Redaction bekannt.

Milchwirtschaft. Jeder Landwirt hat die Erfahrung gemacht, daß im Winter in Folge der Stallfütterung von Kühen, sowohl die Güte der Milch, als auch die Milchergebigkeit vermindert wird. Wir können daher nicht unterlassen, die Herren Oekonomen auf das seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge angewendete Kwisda's Kornenburger Viehnährpulver von Franz Joh. Kwisda, k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate, Kornenburg bei Wien — aufmerksam zu machen, welches als Futterzusatz bei constanter Verabfolgung bei Kühen sowohl die Güte der Milch verbessert, als auch die Milchergebigkeit vermehrt.

Tinct. capsici compos.

*(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Er fand zu seinem größten Erstaunen die Gräfin daselbst, welche von einem Priester gerufen, noch einmal die Beichte ihres Dieners anhören mußte, der sterbend beichtete, daß ihn diese Frau mit einer großen Summe gedungen habe, Caroline in das Schlachtgewühl zu locken, um sie zu verderben.

13. Hauptstück.

Starhemberg verlobt.

Am nächsten Tage zog das siegreiche Heer in Wien ein. Allen voran ritt der Polenkönig mit dem Fürsten Lubomirski, der sein ganzes großes Hausvermögen zur Rettung Wiens und im Kampfe gegen die Türken geopfert hatte. Nach dem Könige kamen die deutschen Reichsfürsten. Der Zug gieng nach der Augustinerkirche, allwo ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Vor dem Polenkönige ward die Fahne des Propheten und viele Köpfschweife getragen. Alle Glocken läuteten und das jubelnde Volk

drängte sich an den König heran und küßte seine Gewänder.

Im Hause Starhembergs, der beim Stod im Eisen wohnte, fand sich nach dem Hochamte die ganze erlauchte Gesellschaft zusammen, zu einer gemeinsamen Mahlzeit und alle waren voll Freude und Glück, daß noch im letzten Augenblick der Feind besiegt ward.

Die Freude des Herzogs von Lothringen aber war sehr gedämpft, weil die Polen sich weigerten, an der raschen Verfolgung der Türken noch theil zu nehmen. Er eilte unterdessen seinem kaiserlichen Schwager entgegen, der auf die Siegesbotschaft unverzüglich wieder in seine Hauptstadt nach Wien eilte.

Der Bischof Kolonitsch, seinem edlen Character getreu, eilte emsig suchend in dem verpesteten Türkenlager umher und fand an fünfhundert armer, verlassener Christenkinder, die alle verzweifelt und Hilfe flehend umherirrten und brachte sie in die Stadt, wo er für ihre Unterkunft und Nahrung sorgte.

Während die fröhliche Mahlzeit bei Starhemberg gehalten wurde, kam dem Commandanten der Gedanke auf Comtesse Marie. Er beauftragte einen Diener, eine der besten Torten

zur jungen Gräfin Jörger zu bringen und ihr zu sagen, daß er am nächsten Tage selbst kommen würde, um sich mit ihr über die Rettung Wiens und des Vaterlandes zu freuen.

Comtesse Marie war außer sich vor Vergnügen, daß der vergötterte Held an sie gedacht hatte, während Könige und Fürsten bei ihm zu Gaste waren. Und sie konnte gar nicht müde werden, ihrer Hofmeisterin zu wiederholen, wie außerordentlich liebenswürdig es sei, daß der Commandant sich ihrer erinnert habe.

Bedenken Sie nur, Fräulein Clara, während Könige und Fürsten bei ihm zu Gaste sind, hat er doch an mich gedacht!

Sehr liebenswürdig vom Grafen Starhemberg, antwortete diese ruhig.

Sie nehmen die Sache sehr kühl auf, Fräulein Clara, aber das ist doch keine Kleinigkeit, wenn ein so berühmter Held, an ein einfaches, unwissendes Mädchen denkt, wie ich eines bin! Sagen Sie doch selbst, Fräulein Clara.

Nun ja ich gebe es zu, aber solche Dinge kommen doch öfter vor.

(Fortsetzung folgt.)

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depot:

**Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,**

Staats- und Banknoten,

Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg

t. u. f. Hosi. Büsch sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt gestreift, facciert, gemultert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.



Gedenket

bei Wetten, Spielen
und Testamenten
des Cillier Stadt-
Verschönerungs-
Vereines.



Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

**MATTONI'S
GISSHÜBLER**
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei gen. saure Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Pachstein.) IV

Prospecte über den Curort u. die Wasserheilanstalt Giesshübl-Pachstein gratis und franco.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

KALODONT Sarg's anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

1353—10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen verdorbenen Mund und „verdorbenen Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Apotheker Herbabny's

unterphosphorigsaurer

1293—20

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd**, sowie die **Ernährung und Ernährung befördernd**, den Körper **kräftigend und stärkend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Erfuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und in jede Flasche mit neugierig beh. protokollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Nebwed, Leibnitz: D. Nupheim, Marburg: G. Bancelari, J. M. Richter, W. König, Mureck: G. Reich, Pettau: S. Molitor, J. Wehrhelt, Radkersburg: M. Legner, Windisch-Feistritz: Fr. Bepolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Guth, Vezzen: Gustav Großwang, Raibach: W. Mayr.

Mariazeller Magen-Tropfen,



bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),

ein althabewährtes und bekanntes Heilmittel von
anregender und kräftigender Wirkung auf den
Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke
und Unterschrift.

Preis à Flasche 45 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen**
sind echt zu haben in

Cilli: Apoth. J. Kupferschmid.

Equitable

Erste und größte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1892: ö. W. fl. 382,650.130. — Neues Geschäft im Jahre 1892: ö. W. fl. 501,225.790. — Gesamt-Einnahme im Jahre 1892: ö. W. fl. 100,715.594. — Geschäftsstand ultimo 1892: ö. W. fl. 2,127,405.613. — Gewinnst-Fond ultimo 1892: ö. W. fl. 77,974.539. Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dienen die von der Equitable erworbenen Realitäten am Stod im Eisen-Platz in Wien im Werte von 2,300.000 Gulden.

Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-
Polizen mit 20jähriger Gewinnst-Aufammlung).

Police Nr. 78.580 auf das Leben von
L.M.: Versicherungssumme Doll. 1000.
Alter 28 Jahre.

Jährliche Prämie Doll. 48.15. — Total-
betrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.

Ergebnisse 1893:

1. Gaarwert Doll. 1608.82.
(Dies ist eine Rückvergütung von Doll.
167. Für je 100 Doll. der eingezahlten
Prämien oder die Rückgewähr aller einge-
zahlten Prämien nebst Verzinsung zu einem
Zinssfuß von über 6% per Jahr).

2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police
von Doll. 3615.

3. Oder eine lebenslängliche Rente von
Doll. 118.84.

Police Nr. 77.773 auf das Leben von
H.M.: Versicherungssumme Doll. 5000.
Alter 34 Jahre.

Jährl. Prämie Doll. 247.45. — Total-
betrag der eingezahlten Prämien Doll. 4949.

Ergebnisse 1893:

1. Gaarwert Doll. 8224.45.
(Dies ist eine Rückvergütung von Doll.
166. Für je 100 Doll. der eingezahlten
Prämien) oder

2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police in
der Höhe von Dollar 16.000.

3. Eine lebenslängliche Rente von Doll.
681.95.

991—28

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain,
Graz, Annenstraße 12, A. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.

Allgem. Depositen-Bank in Wien

1. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen,

1339-2

gegen **Sparbücher** bis auf Weiteres mit $3\frac{1}{2}\%$ Verzinsung,
" **Kassascheine** mit Stägig. Kündigung b. a. W. mit $2\frac{1}{2}\%$,
" " " 30 " " " $3\frac{1}{2}\%$
sowie in **Conto corrente** und auf **Giro-Conto**.

Vorschüsse auf Werthpapiere

werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

Die Wechselstube

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- u. Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Spar-Koch-Apparate,

ferner 1214—10

Kukuruz-Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht!



G. Neidlinger

Hoflieferant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und
Verbesserungen in
Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und
3 Nähmaschine ist in der Construction ein
Muster der Einfachheit und wegen der leichten
Handhabung, sowie ausserordentlichen
Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine
für den Familiengebrauch und Damenschnei-
derei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-
Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-
Maschinen für alle Gewerbe und Fabrica-
tionszweige, in denen Nähmaschinen zur Ver-
wendung kommen.

Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.

7—24



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



1104

Gegen Husten und
Katarrh, bes. der
Kinder, gegen Ver-
schleimung, Heiser-
keit, Hals-, Magen-
und Blasenleiden
ist bestempfohlen die

Kärntner Römerquelle.

— Naturecht gefüllt. —

Das feinste Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Matič

Heinrich Spuller,

Schablonenfabrikant,
Graz, Schörgelgasse 13

empfiehlt

eine reiche Auswahl von stylgerechten

Maler

Schablonen,

als: Wandmuster, Rosetten, Mitten,
Ecken, Cassetten-Füllungen zu ein-
getheilten Plafonds, Friese, Borduren,
Spiegelverzierungen u. s. w. Von
Fachleuten angefertigt, nicht im Straf-
hause erzeugt. 1357—10

Echte Bernhardiner Bruchsalbe



zur gründlichen Heilung von
Brüchen aller Art, wie:
Brüche, Nabelbrüche etc.
Eine grosse Büchse fl. 1.20,
eine kleine Büchse 70 kr.
zu haben bei

ANTON NEDWED
Mohren-Apotheke
GRAZ, Murplatz.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.
133—4

Sie husten nicht
mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Bonbons

wohlschmeckend und sofort lindernd

bei Husten, Heiserkeit,

Brust- und Lungenkatarrh.

Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke

v. Baumbach's Erben 5—19

Herrn Adolf Mareck.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. Österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 114—40

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Vom königl. ung. Staat subventionierte

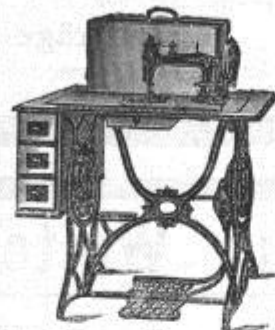
34—10

I. UNG. MASCHINÖL & FETTWARENFABRIK PRESSBURG

offeriert Ia Maschinöle, Wagen- und Lederfette zu staunend
billigen Preisen bei garantiert guten Qualitäten.

Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

G. Schmid's Nachfolger, Cilli



empfiehlt zu jeder Saison sein ganz neu
und gut assortiertes Lager von

**Tuch-, Current-, Manu-
factur-, Leinen-, Wirk-,
Kurz- und Modewaren,**

sowie

Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat
zu sehr billigen Preisen. 83—49

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten
Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle
fl. 4.80; aus besserer fl. 6.—; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten — 9; aus hoch-
feinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie
Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staats-
beamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell
und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung!
Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei
directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt
werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brunn versendet sämtliche Stoffe zu
den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr
schädigenden schwindelhaften Schneider-Rabattes. 134—2.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt
ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn
nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaekauf
riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die
schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reich-
haltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe
für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr,
Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge,
Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids
von fl. 4—11 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht
billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Johann Stikarofsky,

Brunn, (das Manchester Oesterreichs) 128—20

Grösstes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen fl.
Verfandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer,
italienischer, französischer und englischer Sprache.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter gestattet sich hiermit einem hohen Adel und verehrlichen
Publicum ergebenst anzuzeigen, dass er mit heutigem Tage in der Münzgraben-
strasse Nr. 48 in Graz eine

Samen-Handlung

en gros & en detail

über Gras-, Klee-, landwirtschaftl. Samen, Gemüse- und Blumensamen eröffnet hat
und hält sich zur bevorstehenden Bedarfszeit angelegentlichst empfohlen.

Gütigen Befehlen die prompteste und sorgfältigste Effectuirung zusichernd zeichne
Hochachtungsvoll und ergebenst

C. Prantstraller.

Preis-Verzeichnis auf Wunsch gratis und franco.

2 Halbstartin

guter

Aepfelmost

preiswürdig zu haben bei Victor Wogg,
Cilli. 125—3

Kunstmühle,

neu eingerichtet, an der Südbahn in
Untersteiermark gelegen, mit constanter
Wasserkraft, ist an einen Müller sammt
Ökonomie und Dreschmaschine unter
günstigen Zahlungsbedingungen zu ver-
kaufen. Anfragen unter „Fachmann
3000“ an die Verwaltung des Blattes.
116—6

In jeder Pfarre oder Orts-
gemeinde wird eine verständige, ge-
achtete und finanziell sichere Persönlich-
keit als

Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt.
Briefl. Anfragen unter „201,191“ Graz,
postlagernd. 83.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer
leistungsfähigen Bankfirma behufs Ver-
kaufes von in Oesterreich gesetzl. er-
laubten Staatspapieren u. Losen gegen
günst. Zahlungsbedingungen engagirt.
Bei nur einigem Fleisse sind mo-
natlich 100—300 Gulden zu ver-
dienen. Off. sind an Bernát Rózsa,
Budapest, Marie Valerigasse Nr. 4,
zu richten. 86—6

Hopfensetzlinge

feinste Saazer Stadthopfen-
fechser, feinste Saazer Bezirks-hopfenfechser
(aus d. Goldbachthale), sowie feinste Roth
Ausaer Setzlinge, alle aus d. ertragreich-
sten Lagen, lief. in sorgfältig ausgesuchter
Qualität zu sehr bill. Preisen. Auch über-
nehme zur Saison Hopfen in Consignation
und ertheile Vorschüsse. Gefäll. Anfragen
an A. L. Stein, Hopfenhandlung, (ge-
gründet 1870) Saaz, Böhmen. 89—10

Frühreife amerikanische

Rosenkartoffeln

per Schaff 60 kr., per 100 Kilo 2 fl. 60 kr.
ind zu haben bei Ed. Skolaut. 154—3.

Fichtenlohe

circa 150 Metercentner sind zu ver-
kaufen bei Carl Schwab in St. Paul bei
Cilli. 149—3

Lohnenden

Verdienst

finden tüchtige Agenten bei einem grosstn
Assicuranzinstitut. — Schriftl. Offere
unter „Assicuranzinspector 40“ a. d.
Annonc. Exped. Ludwig von Schönhöfer
Graz, Sporgasse 5. 141—3

E. C. Schwab

in Pettau

empfiehlt gute Weissweine in Ge-
binden von 56 Liter aufwärts, per Liter
von 18 kr. an, echten Slivovitz eigener
Erzeugung, per Liter 50 kr.

Als Verwalter

sucht ein absolvierter Ackerbauschüler
Graz, Weinbauschule Klosterneuburg mit
langjähriger Praxis und guten Zeugnissen.
Stelle. Derselbe ist in allen landwirt-
schaftlichen Fächern bewandert, auch in
der amerikanischen Rebcultur, 46 Jahre
alt, ledig, der deutschen und slovenischen
Sprache mächtig. Zuschriften an die
Verwaltung dieses Blattes erbeten. 132—3



Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1305-50

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hotel Koscher).

Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Grösstes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Verpachtungs-Anzeige.

Die dem Verschönerungs-Vereine der Stadt Cilli gehörige, herrlich an der Sann im Stadtparke, dicht bei den Sannbädern gelegene **Sommerrestauration**

Waldhaus

ist für die heurige Saison zu verpachten.

Dieselbe ist vollständig mit allem Nöthigen (Einrichtung, Wäsche, Service, gefüllter Eiskeller etc.), versehen und bildet den beliebtesten Sammelplatz, sowohl der Einheimischen, als auch der im Sommer zahlreich anwesenden Fremden.

Reflectanten wollen sich an den

Verschönerungsverein der Stadt Cilli

wenden.

159-2

Soeben erschien
Der neue Jahrgang
vom

Militär-Schematismus

Preis geb. fl. 3.— (nach Auswärts incl. Porto fl. 3.25).
zu beziehen durch:

Joh. Rakusch,
Buchhandlung, CILLI.

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363-12

Cilli, Grazergasse 24

empfehlte sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Bohresseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Fünf bis zehn Gulden

Belohnung demjenigen, der einem im 40. Jahre stehenden noch rüstigem Manne, Witwer, eine Stelle als Magazineur, Wirtschaftler, Schaffner oder Maier verschafft. Die Adresse erliegt in der Verwaltung dieses Blattes. 3-2

Bei dem Gute

Unterlichtenwald

(Subbahnstation Lichtenwald) sind verfügbar: Amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben, 3000 Obstbäume edler Sorten; Fichten, Lärchen- u. Föhrenpflanzen, Samenkartoffeln (Rosen u. Richters Imperator); Kanada Saathafer, Murbodner Zuchtvieh, milchgemästete Kapann u. Trutzhühner, Rastetauben. 140-3

Excelsior-Kaffee

ist der beste gebrannte Bohnen-Kaffee, welcher bezüglich Kraft, Aroma und Ergiebigkeit selbst die verwöhntesten Ansprüche befriedigen muss.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist eine Melange der allerfeinsten Sorten, bedeutend besser, als alle anderen im Handel vorkommenden Qualitäten, bietet gegen dieselben 25% Ersparnis und hält sich Monate lang, ohne Kraft und Aroma einzubüssen. Darum versuche jede praktische Hausfrau den **Excelsior-Kaffee**, um sich von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben zu überzeugen.

Zu haben bei:

Ferdinand Pellé,

Specerei-, Material und Farbwarenhandlung in Cilli.

Preis der feinsten Sorte Benennung Nr. 00 in Packeten zu 1, 1/2, and 1/4 Kilo 5. W. fl. 2.40, mittelfein Nr. 0 fl. 2.20 per Kilogramm. Gesetzlich geschützt und mit Schutzmarke versehen. 150-4

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei, Budapest.



!!!Billige böhmische Bettfedern!!!

10 Pfd. gute geschlossene fl. 4-80, 10 Pfd. bessere fl. 6.—, 10 Pfd. schneeweiße daunenweiche geschlossene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweiße daunenweiche ungeschlossene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel

(Klattau 134, Böhmen.) 855-20

Zwei

Wohnungen

zur grünen Wiese, je zu drei Zimmern, Küche, Zugehör, ferner ein möbliertes Zimmer für einen Herrn oder Dame sammt Verpflegung zu vermieten. 151-12

Mastgeflügel

wieder zu haben am Gute

Köttinghof

Echte

Harzer Kanarienvögel,

Roller versendet von 6 M. an F. Schlein, Clausthal, Oberharz, 143-3

Thonöfen-Fabrik und Thonwaren-Fabrikation Lorenz Schleich

GRAZ

Sparbersbachgasse und Schörgelgasse 3. 16-2

Brockhaus' & Meyer's

Conversationslexikon

auf Wunsch auch gegen monatl. Theilzahlungen nach Uebereinkommen zu beziehen durch die Buchhandlung

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Hauptplatz 5.

Neuer italienischer Rothwein

per Liter 28 Kr.

Alter Florentiner Weißwein

pr Liter 32 Kr.

im Ausschank „Heidelberger Faß“.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts 18 und 24 Kr. per Liter.

Weinhandlung Josef Pallos.

IV 894/7.

Edict.

Vom k. k. Notar Vincenz Toplak als in der Verlassenschaft nach der zu St. Marein verstorbenen Frau Marie Supantschitsch bestellten Gerichts-Commissär wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erbsinteressenten die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in obigen Verlassenschaft gehörigen, gerichtlich auf 3285 fl. 90 kr. geschätzten sub C.-Zahl 91 der Cat.-G. St. Barbara einkommenden und im Markte St. Marein sub. Cons. Nr. 1 gelegenen Hansr.-allot bewilligt und hiezu eine einzige Feilbietungsstagsatzung auf den 27. März 1894 von 10—12 Uhr vormittags in der Kanzlei des Gefertigten angeordnet, wobei die feilzubietenden Objecte zunächst in vier Gruppen geordnet und sodann zusammen um den Gesamtmeistbot, doch nicht unter dem Schätzungswerte und unter dem Vorbehalte zur Feilbietung gelangen werden, daß den Tabulargläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibt.

Die Licitationsbedingungen, wornach jeder Licitant insbesondere noch ein 10%iges Vadium vom Schätzungswerte der einzelnen Realitätsgruppen zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll könne in der Kanzlei des Gefertigten eingesehen werden.

St. Marein, am 18. Februar 1894.

L. S.

176—3

Vincenz Toplak,

k. k. Notar als Ger.-Court

Strangfalz-Ziegel

aus der Premsstädter Falz-Ziegel-Fabrik
billigstes und bestes Bedachungs-Material
empfiehlt und liefert die Haupt-Ver-
tretung 166—10

Othmar Jul. Krautforst
Graz, Eggenberger-Gürtel 12.



empfiehlt bestens Victor Wogg, zum
goldenen Anker. 121—2

Ein

Commis

tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen
mächtig, findet per 1. April im Gemischt-
waren- u. Eisenengeschäfte des Josef Klinger
in Wind. Graz Aufnahme. 164—2

1500 Obstbäume

edelfter Sorten, sind wegen Räumung einer
Baumschule im Schlosse Lemberg billigst
zu verkaufen. Bestellungen sind zu richten
an die Gutsverwaltung 173—2
„Schloss Lemberg bei Nenhaus.“

Ein in der nächsten Umgebung Cilli's
angestellter Oberlehrer, welcher aus
dem französischen für Lehrerbildungsan-
stalten, Bürger- und Volksschulen u. s. w.
lehrbefähigt ist, wäre geneigt, in dieser
Disciplin Unterricht zu erteilen, wenn
eine gewisse Anzahl von Schülern bzw.
Schülerinnen sich melden würden.
Anfragen erbetigt aus Gefälligkeit
die Firma Johann Rakusch. 163

Große Wohnung

in schöner Lage, bestehend aus 5 Zimmern
u. s. w. ist sogleich zu vermieten. —
Anfragen „Café Hausbaum“. 178—3

400 Stück

Fichten, Föhren und Tannen, schönsten
Bauholz sind zu verkaufen. — Anfragen
an J. Lento, St. Peter bei Cilli. 174-2

Damen-Confection

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen-
und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das
Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Frühjahrs-Jaquets,
Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps
und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen
gangbarsten Farben, complete Kinder-Anzüge und
reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem
Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

CARL ROESSNER,
Damen-Kleidermacher.

Rathhausgasse 16

2 goldene,
13 silberne
Medaillen,
9 Ehren- u. An-
erkennungsdip-
lome.

Franz Johann Kwizda



K w i z d a's
Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren
Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stär-
kung vor und Wiederkraftigung nach grossen Stra-
pen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der
Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Lei-
stungen im Training.

170—15

Man achte ge-
fälligt auf obige
Schutzmarke
und verlange
ausdrücklich
K w i z d a's
Restitutionsfluid.

Haupt-Depot:
Kreis-Apotheke:
Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen
in allen
Apotheken u.
Droguerien
Oesterreich-
Ungarns.

III. Internationale Kunstausstellung, Wien 1894.

Künstlerhaus

I. Lothringerstrasse Nr. 9.

156—15

Eröffnung 6. März.

Schluss 31. Mai.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Entrée 50 kr. Verbunden
mit einer Lotterie von Kunstwerken. 1 Los 50 kr

Barterrewohnung

bestehend aus 3 Wohnzimmern, Dienst-
botenstube u. s. w. ist ab 1. Mai d. J.
zu vermieten. — Auskunft erteilt die
Bew. des Blattes. 176—6

Eine schöne 177—3

Wohnung

aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist
sogleich zu beziehen, Seiler (Neugasse)
Nr. 2, I. Stock rechts (Kotzian'sches Haus)
Anfrage in der Buchhandlung F. Rasch
oder bei Herrn Cardinal, II. Stock links.

Johann Rakusch

Papier- & Comptoir-Utensilienhdlg.,
Buchhandlung & Leihbibliothek

CILLI, Hauptplatz 5

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Geschäfts- & Copirbücher

sowie

Copir- u. Schreibtinten

aller Art aus den renommiertesten Fa-
briken zu Originalpreisen.

Habe von meinem vielfach prämierten
Rassegeflügel abzugeben:

Brahma-Partra, licht.
Cochin-China, gelb.
Holländer, schwarz mit weißer Haube.
Houdan.
Langshan, schwarz, glattbeinig.
Minorcas, weiß.
Namelöcher.
Silber-Whandottes.
Truthühner.
Siebenbürger Rackthälse.
Spanische Zwerghühner.
Niesen-Enten und Gänse.

Preis pro Stück fl. 3. Ich versende
nur hochfeine, 3—5 Monate alte Thiere
und leiste für absolute Reinheit der Rasse
und gute Antunft jede Garantie.

Max Pauy, Geflügelzucht-Anstalt
in Köflach (Steiermark.) 1066—6

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kitter
Plüg-Stauffer-Ritt. 616-20
Gläser zu 20 u. 30 kr. bei Ed. Stofant.